

# Mein Zaubergarten

Also so ganz genau möchte ich gar nicht verraten wo unser Zaubergarten liegt, nur so viel: In Berlin, gleich wenn man reinkommt links. Dort wohnen meine Frau und ich, die Katze Paula und Joe der Hund, ein unsichtbarer Gartenzwerg, Igor der kleine Igel, Graziella die alte Kröte und viele, viele andere, die ich euch aber lieber während meiner Geschichte vorstellen möchte.

Auch wenn in der ganzen Welt nur in der Schweizer Bundesverfassung ausdrücklich festgeschrieben ist, dass „die Würde aller Tiere und aller Pflanzen“ zu achten sei, so hat dieser Grundsatz in unserem Zaubergarten schon immer seine Selbstverständlichkeit gefunden.

Auch sollte sich niemand wundern, wenn in meiner Geschichte Tiere, Pflanzen, ja, sogar unsichtbare Gartenzwerge miteinander sprechen können und ich sie hören kann. So ist das eben in einem Zaubergarten.

Es war also wieder einmal das Wochenende gekommen – mitten im Jahr. Die „Blaue Stunde“ hatte gerade begonnen, das ist die Zeit zwischen Tag und Nacht, in der alles Feste sich aufzulösen scheint. Selbst die Konturen der mächtigen Eichen wurden unscharf.

Unbestimmtheit lag in der Luft. Und ich? Ich lag faul auf meiner Couch, draußen, mit einem Buch. Paula schnurrte und räkelte sich, Joe schlief, und auch ich war fast schon eingenickt, als ich etwas Sonderbares bemerkte:

Schemenhaft schälten sich zwischen einer blauen Clematisblüte und einer zartgelben Rose die Konturen meines meist unsichtbaren Gartenzwerges hervor und er winkte und rief: „He, Don! Nicht einschlafen! Du könntest die Allerlei-Nacht versäumen!“

Für alle, die es noch nicht wissen: Die Allerlei-Nacht gibt es überall dort, wo ein einst ganz normaler Garten zum Zaubergarten wurde. Sie beginnt bereits in der Dämmerung und heißt Allerlei-Nacht, weil allerlei Unvorhersehbares passiert. Ich habe gerade noch Zeit, mich bei meinem unsichtbaren Gartenzwerg zu bedanken, da ist er auch schon wieder verschwunden.

„Guten Abend liebe Muhme“, höre ich ihn wenig später sagen und sehe, wie er Graziella, der alten Kröte die Hand küsst. Aber Igor der Igel sieht es ebenso wie ich und kann sich vor Lachen kaum halten. „Igor!“, empört sich Graziella, „Wenn ein Gartenzwerg einer alten Muhme wie mir die Hand küsst, ist daran nichts lächerlich! Es zeugt von Umgangsformen, die ihr jungen Bengels wohl erst noch lernen müsst. Ich habe alle meine Warzen in einem langen beschwerlichen Leben mühsam erworben, und wenn man mir jetzt aus Courtoisie die nötige Reverenz erweist, dann nennt man das Etikette. Und damit kommt man im Leben oft weiter.“ „Ach Muhme Graziella, sagte Igor der junge Igel, Ihr solltet den moralinsauren Zug um Euren großen Mund sehen. Lächelt endlich wieder einmal. Lachen macht schön! Ihr lacht und singt und tanzt viel zu wenig. Vielleicht könntet Ihr Euch dann sogar noch einmal

verlieben. Ich selber habe mich in diesem Jahr in diese herrliche Rose verliebt!“ und er schaute schwärmerisch zu den herrlich duftenden Rosenblüten einer Rosa Rosarium auf, die sich zart und elfenhaft tanzend im Winde wiegten. „Seht doch diese Grazie in der Bewegung, atmet diesen unvergleichlichen Duft in ihrer Nähe, das ist der Duft der reinen Liebe; und Ihr solltet wissen, gnädige Frau, dass selbst die Winde aus 12 Himmelsrichtungen hierher geflogen kommen, um ihre zarten rosa Blütenbüschel zu streicheln und um dann den Duft bis nach Timbuktu zu tragen.“ „Timbuktu hin, Timbuktu her“, ereiferte sich Graziella, „was soll denn das werden, wenn ein Igel eine Rose anhimmelt?! Du meinst wohl, weil Du Stacheln hast und die Rose Dornen, schon würdet ihr ein Paar sein können? Such Dir doch eine richtige junge Igelfrau, baut euer Nest und zieht eine Menge kleiner niedlicher Igelkinder auf. Mit der Anhimmelei einer Rose wirst Du höchstens ein Dichter. Und ein Igel als Dichter...? – Da möchte ich erst einmal wissen, ob das überhaupt gestattet ist.“ Da mischte sich der unsichtbare Gartenzwerg in das Gespräch ein: „Bei aller Hochachtung, Muhme Graziella, aber in all meinen Gartenbüchern konnte ich nachlesen, dass auch Rosen Stacheln haben und die „Dornen“ sich nur im Volksmund verbreiten. Und was die Liebe angeht so spielt es wirklich keine Rolle, denn wo sie hinfällt, da gedeiht sie.“ „Papperlapapp“, murmelte Graziella, „ich wüsste gar zu gern, ob das überhaupt gestattet ist“.

Und über ihnen wiegten sich in der Tat die unendlich vielen zarten Rosenblüten und ließen vereinzelte Blütenblätter in einem bezaubernden Tanz zur Erde herab gleiten. Innerhalb der einzelnen Blüten von Rosa Rosarium versteckten sich meist einige Blütenelfen und warteten die Zeit ab, bis sie sich von den Blütenkelchen lösen konnten und hinaufschweben durften, in den verzauberten Nachthimmel mit den zwölftausend zwinkernden Sternen und der schmalen silbernen Sichel des Mondes – Das ist der Bereich wo sich die Geheimnisse der Erde mit denen des Himmels treffen und eins werden. Und wenn das geschehen ist, dann sind sie offen für alle, die mit den Flügeln der Liebe sich zu ihnen hinauf schwingen und die dann mit dem Zauber der Liebe die Nächte verwandeln in eine geheimnisvolle Kraft, die noch von keinem Wissenschaftler der Erde ergründet werden konnte. Und je mehr Lebewesen die Rosen liebten, umso stärker wurden die Flügel der einzelnen Blütenelfen und umso größer wurde die Kraft der Liebe in dieser Welt.

Igor der Igel stand mitten unter dem Rosenbusch und tanzte - ihr werdet es nicht glauben - mit einer gewissen Grazie zusammen mit den herabschwebenden Blütenblättern seinen Tanz der Liebe zu seiner Rose. Und Graziella die Kröte sowie der unsichtbare Gartenzwerg standen daneben und wiegten sich ein wenig in diesem Rhythmus mit, denn die Kraft der Liebe ist nahezu unwiderstehlich.

Es war jetzt schon fast dunkel geworden und so konnte Igor gar nicht mehr sehen, wo er hin und her tanzte, und es war gar nicht verwunderlich, dass er plötzlich stolperte, weil er auf einen kleinen dunklen Traum getreten war. „Verzeihung!“, sagte Igor, aber der kleine dunkle Traum lief einfach weiter,

dahin, wo sich die anderen dunklen Träume alle trafen: Hinter dem Kompost unter den schützenden Blättern des Rhabarbers. Und wenn man die Augen schon an die Dunkelheit gewöhnt hatte, dann konnte man sehr viele von den dunklen Träumen durch den Garten eilen sehen. Sie wuselten wie ein kleines dunkles Wollknäuel vor sich hin mit ihren bis zu 377 kleinen Beinen. Und wenn sich dann sogar richtige große Albträume zwischen ihnen bewegten und wenn sich genügend von denen unter dem Rhabarber trafen, dann gründeten sie sofort entweder eine Bank, ein Geldverleih-Institut oder ein Inkassobüro...

Natürlich sahen wir auch die anderen, die lichten Träume, aber auf die trat man ja nicht, weil sie gut zu sehen waren. Und erst recht die strahlenden Träume von Glück und von Seligkeit.

Und nun kam es drauf an, welche Träume die Überzahl erreichten. Versammelten sich mehr dunkle Träume und Albträume im Zaubergarten, vermochten die Blütenelfen trotz all ihrer Sehnsucht nicht emporzusteigen in den Nachthimmel, wo sich die Geheimnisse der Erde und des Himmels vermischen. Waren aber die lichten und die strahlenden Träume in der Mehrzahl, dann vermochten einzelne Blütenelfen tatsächlich ihrer Sehnsucht zu folgen und in den Nachthimmel der Liebe aufzusteigen, und dort das Geheimnis der Liebe noch zu vergrößern und die Kraft ihrer Wunder in viele Herzen zurückfließen zu lassen. Und in dieser Nacht kam es in unserem Zaubergarten tatsächlich dazu. Drei von den Elfen konnten sich lösen und schwebten auf ihren blaublitzenden durchsichtigen Flügeln in den Nachthimmel zu den zwinkernden Sternen und der silbernen Sichel des Mondes.

Und wer wenigstens einmal in seinem Leben daran teilnehmen durfte, dem sieht man es an – In seinen Augen zeigt sich gelegentlich dieses blaue Blitzen der durchsichtigen Elfenflügel.

Oh, ja, ich sehe auch bei Dir und einigen anderen dieses geheimnisvolle Blitzen in den Augen. Und wenn es noch nicht überall zu sehen ist, dann seht ihr doch wie wichtig es ist, wenn Mütter zu ihren Kindern oder Verliebte zu einander sagen: Nun schlafe gut und träum' was Schönes.

Und noch eines: einen Zaubergarten musst Du entwickeln, weil Du ja sonst nicht die Allerlei-Nacht miterleben kannst, die wiederum Voraussetzung dafür ist, dass Du noch wie im Verklingen hören kannst wenn Graziella die alte Krötenmuhme sagt: „Und ich weiß gar nicht, ob das gestattet ist.“